

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausdrückern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion abends von 8½ bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Eämliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 73.

Samstag, den 27. März 1909.

149. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das II. Quartal des „Merseburger Kreisblatts“ ergebenst ein.

Die bedeutungsvollen Ereignisse, welche sich in aller Kürze auf der Balkan-Halbinsel abspielen werden, wird der Leser schnell und ausführlich im „Kreisblatt“ wiedergegeben finden, wie dies die Vorkläufer der großen Ereignisse schon bisher zuverlässig und schneller, als manches Nachbarblatt der Gegend, registriert hat.

Unsere politische Haltung ist bekannt, in kommunalen Dingen werden wir bestrebt sein, die Öffentlichkeit von allen wichtigen Vorgängen durch rein sachliche Besprechungen auf dem Laufenden zu erhalten und alles, was unserm Gemeinwesen förderlich sein kann, zu veröffentlichen. Das „Kreisblatt“ bleibt nach wie vor das in allen gebildeten und wohlhabenden Familien der Stadt und des Kreises Merseburg gelieferte Lokalblatt. Inserate, welche diesen Kreisen zugänglich gemacht werden sollen, finden in ihm die rechte Stätte.

Abonnements- und Insertionsbedingungen bleiben unverändert.

Redaktion  
und Verlag des Kreisblatts.

### Polizei-Berordnung,

betreffend die Verpflichtungen der Hebammen und die nicht gewerbemäßige Ausübung der geburtsärztlichen Tätigkeit.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes

über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) wird unter Zustimmung des Bezugs-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg folgende Polizei-Berordnung erlassen.

§ 1.

Der § 1 der Polizei-Berordnung betreffend die Verpflichtungen der Hebammen und die nicht gewerbemäßige Ausübung der geburtsärztlichen Tätigkeit vom 3. Oktober 1884 (Amtsblatt S. 384) erhält als Absatz 2 folgende Ergänzung: Jede Hebamme ist ferner verpflichtet, der etwaigen Aufforderung der Aufsichtsbehörde zur Teilnahme an einem Fortbildungskursus Folge zu leisten. Das Prüfungszeugnis, das Tagebuch und sämtliche Berufs- und Geschäftspapiere sind mitzubringen.

§ 2.

Diese Berordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.  
Merseburg, den 11. März 1909.

Der Königliche Regierungs-Präsident.  
(gez.) Freiherr von der Nedde.

Merseburg, den 22. März 1909.

Der Königliche Landrat.

J. B.  
Mango Id, Regierungs-Beisitzer.

Die diesjährigen **Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen** des Königlichen Bezirks-Kommando's in Weiskensfeld vom 11. d. Mts. am 1. und 2. April d. Js. im Thüringer Hofe

hierbei h. den sich vorzusstellen:

am 1. April d. Js. vormittags 9 Uhr die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1896, 1897, 1898, 1899 und 1900 mit Ausnahme derjenigen, welche in der

Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 und der 4-jährig-Freiwilligen der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1899 in den Dienst getreten sind, sowie die dauernd Invaliden der vorerwähnten Jahresklassen des Stadtbezirks;

am 1. April, 11 Uhr vormittags, die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1901, 1902 1903 und 1904 sowie die dauernd Invaliden der vorerwähnten Jahresklassen des Stadtbezirks;

am 1. April, 2 ½ Uhr nachmittags, die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1905 1906 1907 und 1908, die zur Disposition der Ortsbehörden entlassen sind und die zur Disposition des Truppenteils beurlaubten Mannschaften, die dauernd Invaliden der vorerwähnten Jahresklassen, die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzinvaliden des Stadtbezirks, sowie sämtliche Reservisten, Beurlaubte 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten des Landbezirks;

am 2. April, 9 Uhr vormittags, sämtliche Fahrgenossen des Stadtbezirks. Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Merseburg, den 24. März 1909.

Der Magistrat. (614)

Nach dem von den hiesigen Behörden festgestellten Haushaltspläne werden mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für 1909 an Gemeindefiskus erhoben:

160 % Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer und zu den fingierten Normalsteuern;

185 % der Gewerbesteuer, 195 % „Grund- und Gebäudesteuer und 50 % Betriebssteuer.

Merseburg, den 23. März 1909.

Der Magistrat. (604)

### Bekanntmachung.

Die Königliche Kreiskasse bleibt am **Montag, den 29. März** infolge anderweitiger dienstlicher Inanspruchnahme des Unterzeichneten geschlossen.  
Merseburg, den 25. März 1909.

Königlicher Rentmeister.

### Bekanntmachung.

Wegen Umbaus der Saaleflutbrücke der Bahngasse Leipzig-Corbetha wird die **Provinzialstraße Dürrenberg-Ergau** vom 26. ds. Mts. ab bis auf weiteres für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird durch die freie Brücköffnung rechts oder links der Provinzialstraße bewiesen.

Merseburg, den 25. März 1909.

Der Amtsvorsteher  
des Amtsbezirks Spergau. (613)

### Der Block nicht gesprengt!

Merseburg, 26. März.

Unter der Ueberschrift: „Der Block gesprengt“ brachte gestern der „Volks-Anz.“ einen Artikel, der liberal großes Aufsehen hervorrief, da man nach diesem Artikel annehmen mußte, der Block sei in Wirklichkeit gesprengt worden. Naturgemäß knüpfen sich daran allerlei Kombinationen über das Verbleiben der Fürsten Reichsfinanziers im Amte, einige Blätter hat es sogar schon einen Nachfolger in der Person des Statthalters von Elsaß-Lothringen, v. Wedel, in Bereitschaft, andere begnügten sich, in gewohnter Weise gegen die Konservation und Aguarier los zu donnern, und was bleibt nun von alledem übrig? Wegen der Brandweinsteuer können sich in der Reichstags-Kommission die Kon-

## Waren Erichsen.

2.

Roman von F. Zsch.

Sie durste Almuth ahnen, daß er im Grunde ihr willentloser Sklave war; er suchte etwas darin, die Waise einer trügen Indolenz zur Schau zu tragen, die sich nur von Zeit zu Zeit zu wilder Leidenschaft wandelte, um wieder ebenso rasch kühler Besonnenheit zu weichen.

Gerade dieses Spiel der männlichen Koketterie zog das wilde Naturkind mit immer härteren Banden zu ihm hin. Almuth schmolte, sie jante sie stieß ihn von sich, beleidigt durch seine Plebejama, um dann, durch einen stammenden Blick der rätselhaften Augen verführt, ihm mit Lieblosungen zu überfließen. So rubte sie auch heute in seinen Armen, als würde sie niemals scheiden, und sprang doch im nächsten Augenblick blitzschnell in ihr Boot.

„Almuth, so bleibe doch noch!“  
„Ich muß heim, Onkel vermißt mich, und Waren ist sicher schon längst zurück vom Bode.“

„Dafür gibt es doch Ausreden.“  
„Waren gegenüber nicht. Wenn sie irgendwohin schaffen sollte, ist es mit unserer Heimlichkeit aus.“

Dagegen gibt es nur ein Mittel. Deine Schwester muß sich auch verloben, dann geht Ihr beide auf heimlich süßen Wegen.“  
„Waren?“

„Warum so verwundert, liebes Kind?“  
„Waren! Ich muß laden! Du kennst Waren nicht. Die — und Heimlichkeiten!“

„Man nennt Euch doch die Seesjungfern, und die sind allezeit darauf ausgegangen, den armen Menschenjöhnen die Köpfe zu verdröhen, bis sie nicht mehr aus noch ein wußten vor Liebeswonne und Liebeschmerz.“  
Almuth bog sich weit hinterher zu dem Sprechenden und sagte necklich:  
„Wie der Dir, nicht wahr?“

„Hast Du es nicht gespürt, Liebchen?“  
„Nein, Dir sitzt der Kopf noch fest genug zwischen den Schultern, Du Böse!“ Das junge Mädchen griff ihn mit beiden Händen und küßte ihn auf den Mund. „Wißt ja viel zu bequem, um Dich so abzuquälen.“

„Weil wir eben zu vernünftig sind! Ein Mann hat doch noch mehr zu tun, als schöne Mädchen zu küssen.“  
„Wie Du das wieder sagst“, rief Almuth jorrig und stieß mit dem Knäuel so kräftig vom Lande ab, daß das Boot wie ein Pfeil dahinschoß. Schwester Waren kennst Du nicht, aber Almuth Erichsen ebenso wenig! Du kannst lange warten, bis ich wiederkomme.“

Mit einem Satz flog Knuden in die Höhe und verfolgte das fliehende Boot, doch schon vor Almuth in das offene Wasser hinausgefahren, wozu er sich nicht zu folgen getraute. Noch durste ihre Liebe nicht offenkundig werden. Das hiesse alle die feindseligen Gewalten entfesseln, die ihnen entgegenstehen würden. Die stolze Almuth mußte sich noch

lange zu heimlichen Wegen bereit finden lassen.

Ob sie noch wiederkam, trotz ihrer Drohung? Knuden lagte übermüdig auf und seine Augen sprühten. In diesem Augenblick spürte man nichts mehr von der vorhin zur Schau getragenen schätzlichen Vlastheit. Eiserne Energie sprach aus jeder Bewegung und ein brutaler Zug lag um Mund und Kinn. Der Mann ließ nicht mit sich spielen — höchstens spielte er selbst, wenn es ihn danach gelüster.

Mit kräftigen Stößen trieb er den Rahn noch ein Stück unter den Büumen hin, bis der Park in Wiese überlag und das grüne Vertikal zu Ende war. Das kleine rotbraune Segel flog auf und die Ruchschale tanzte über die Wasser, wie ein flotter Renner auf der glatten Bahn. Es tauchte unter in Dämmern und Wellen, daß sein Auge vom Ufer seine Spur hätte verfolgen können.

Auch die Augen Almuths nicht, die es eilig gehabt hatte, sich und ihr Boot in Sicherheit zu bringen. Sie lugte scharf nach dem Ges liebsten aus, aber auch ihr blieb verborgen, wohin Knuden sein Fahrzeug lenkte. Daß er ihr nicht gefolgt war trotz der drohenden Entdeckung, das ärgerte sie. Der blonde Kopf flog in den Rahn und sie eilte, sobald sie das Ufer betrat, im Sturmlauf zu den Badhütten, in der Hoffnung, Waren noch anzutreffen.

„Wohin so eilig, Fräulein Almuth?“  
„Ach, Dirschen. — Ist Waren schon zurück?“  
„Nein, die scheint heute nicht genug zu bekommen. Ich wollte gerade mal nachsehen.“

„Wo kommen Sie denn her?“ „Ach doch“, Sie wären auch auf dem Wasser.“

„War ich auch. Ich habe mich ins Schiff gelegt, um der Otter nachzusehen. Der Räuber leert uns ja die Teiche so stark, daß wir bald keine Fische mehr haben.“

„Oha! Und die Bische lassen Sie dabei zu Hause?“

„Erst spüre ich den Wechsel aus, dann mögen Sie das übrige besorgen. Das Schließen ist mir zuwider; den Reiz zur Wintermäße können Sie sich selbst holen.“

„Mir soll's gleich sein. Da kommt Fräulein Waren; nun kann ich auch schlafen gehen.“

„Ja, Sie alter Buchweiser. Haben Ihre liebe Not mit uns beiden, Dirschen.“

„Wäre auch schade darum, wenn ich sie nicht hätte. Gute Nacht, Fräulein Almuth.“

„Gute Nacht, Dirschen. Onkel schläft wohl schon?“

„Schon lange. Schließen Sie die Tür gut hinter sich zu.“  
„Wird alles besorgt“, rief Almuth ihm noch zu, indeffen sie Waren entgegenließ. Der alte Mann verschwand langsamem Schrittes in der Richtung des Hauses, dessen weiße Mauern man noch deutlich durch die Säume schimmern sah.

„Wo warst Du denn, Almuth? Das Bad war herrlich heute!“  
„Ich steig der Otter nach. Als ich baden wollte, fiel mir ein, was ich Onkel Erich verprochen hatte.“  
„Hast Du sie denn gesehen?“  
(Fortsetzung folgt.)

servativen und Freisinnigen nicht einigen, und da hat im Auftrage der konservativen Partei deren Führer v. Normann erklärt, wenn die Brantweinsteuer nicht von Konservativen und Freisinnigen gemeinschaftlich beschloffen werden könne, weil die grundsätzlichen Anschauungen zu verschiedenartig seien, so müßten für das Zustandekommen der Steuer sich die Konservativen nach andern Bundesgenossen umsehen, als die Liberalen es sind.

Das klingt nun freilich ganz anders, als die Sensations-Magistris des „Volks-Anzeiger". Die weißen Blätter wiegeln denn auch bereits wieder ab, und von einer Kanzler-Reise ist gar keine Rede.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

**Berlin, 25. März.** Der „Volks-Anz." schreibt neuerdings: „Wie wir hören, hat sich Unterstaatssekretär v. Loebell heute vormittag in den Reichstag begeben, um mit den Führern der Blockpartei über die Innenpolitische Lage zu verhandeln, wie sie sich durch das Vorgehen der konservativen Reichstagsfraktion gestaltet hat. In unsern maßgebenden Kreisen war schon seit einiger Zeit damit gerechnet worden, daß die Brantweinsteuerfrage im Sinne der Konservativen nur mit Hilfe des Zentrums gelöst werden könne, auch der Reichstagskanzler hatte zu erkennen gegeben, daß er den Freisinnigen in dieser Frage ein Opfer nicht zumuten wolle und also nicht dagegen einzutreten habe, wenn die Freisinnigen für diesen Fall dem Zentrum und der Rechten das Feld überließen, sofern nur der Block für seine anderen Zwecke zusammenbliebe. Insofern dürfte das schnelle Vorgehen der Konservativen auch den Wünschen des Reichstagskanzlers nicht entsprechen.

In Zentrumskreisen betrachtet man die Erklärung der Konservativen an die Freisinnigen und Nationalliberalen nur als ein Preisfahnenmittel, um vom Zentrum eine größere Stütze herauszuschlagen, als von den Freisinnigen zu erwarten sein würde. In parlamentarischen Kreisen gilt die Lage noch als durchaus unklar. Man weiß noch nicht recht, ob der Vorstoß der Konservativen wirklich als definitiver Bruch mit der Blockpolitik aufzufassen ist, oder nur als eine tatsächliche Maßregel im Interesse der Durchsetzung der konservativen Forderungen in der Brantweinsteuerfrage. Die notwendige Klärung dürfte heute oder morgen eintreten. Sollte das Zustandekommen der Reichsfinanzreform auf Grund der Blockpolitik auch unmöglich geworden sein, so ist damit doch nicht die Finanzreform überhaupt in Frage gestellt. Vielmehr glaubt man in liberalen Kreisen zu wissen, daß das Zentrum und die Konservativen sich über einen Plan schon geeinigt haben, in dem sie, dem Besitzsteuer-Kompromiß entsprechend, vierhundert Millionen indirekte Steuern und Hundert Millionen direkte bewilligen. Als direkte Steuer kommen in erster Linie die Vermögens- und Erbschaftsteuern in Frage."

**Berlin, 25. März.** Aus konservativen Kreisen wird der Auslegung, die der gestrigen Mitteilung des Abg. von Normann an den Abg. Wassermann von Seiten der national-liberalen Fraktion geben wurde, widersprochen. Herr von Normann hatte Herrn Wassermann lediglich mitgeteilt, daß es, wenn die Freisinnigen in der Frage der Brantweinsteuer nicht nachgeben, unmöglich sei, gerade diese Brantweinsteuer mit den Freisinnigen zusammen zustande zu bringen, und daß sich die Konservativen dann für diese Steuer eine andere Mehrheit suchen müßten, da bei völligem Wegfall der Kontingentsstimmungen (sogenannte Stimmabgabe) die kleinen landwirtschaftlichen Gemeinden, namentlich in Süddeutschland und im Königreich Sachsen, zugrunde gehen würden. Dies nur sei der offizielle Inhalt der Unterredung gewesen. Möglicherweise hat Herr von Normann dann privatim im Laufe der Unterhaltung gelegentlich noch Eventualitäten erörtert habe, die einzutreten könnten, und daß er dabei auch gesagt haben mag, die Finanzreform müsse unter allen Umständen mit irgend einer Mehrheit zustandekommen. Allein das seien nur private gelegentliche Äußerungen eines einzelnen Abgeordneten an einen anderen.

**Berlin, 25. März.** Das offizielle Pressorgan der konservativen Partei, die „Konser. Korrespondenz", ergreift das Wort und führt in einem längeren Artikel u. a. aus: „Was will die konservative Partei und was in uns sie wollen? Sie will ein Zustandekommen der Reichsfinanzreform auf dem Boden der Reichsverfassung und in den Grenzen der von den Konservativen unbedingt zu wählenden Interessen sowohl des Reiches wie der Einzelstaaten und der von ihr ver-

treitenden Bevölkerungsklassen. Damit ist gegeben, daß wir das Schwergewicht der aufzubringenden Steuern entsprechend dem Grundgedanken der Reichsverfassung auf die indirekte Besteuerung legen müssen, ohne jedoch dadurch wirtschaftliche Existenzbedingungen der betroffenen Bevölkerungsklassen zu schädigen. Wir halten daneben auch eine ergänzende Besteuerung der Einzelstaaten für zulässig. Dabei ist gerechtfertigt nicht zu übersehen, daß die bestehenden Klassen schon durch die Eigenbesteuerung der Einzelstaaten und die der Kommunen schwer gedrückt sind. Unbedingt müssen wir im Auge behalten, daß die bei der Besteuerung des Reiches und Einkommens in Frage kommende und auf diese Steuerquelle fast allein angewiesene finanzielle Selbstständigkeit und Existenz der Einzelstaaten, die Grundlage des Deutschen Reiches, erhalten bleibt. Ebenso wenig kann die konservative Partei einer Erbschaftsbesteuerung der Kinder und Erbgüter zustimmen, durch die die letzten Motive wirtschaftlicher Tätigkeit und Sorge des Einzelnen für die Zukunft eingengt werden. Diesen klaren Zielen innerhalb der durch den sogenannten Block geschaffenen politischen Kombination gerecht zu werden, war die konservative Fraktion mit Hintansetzung untergeordneter, wenn auch wichtiger Nebenfragen bis zum letzten Augenblick befreit. Sie kann diese Ziele auch nicht aufgeben, weil es einzelnen Teilen der Blockgemeinschaft nicht gefällt, ihnen Rechnung zu tragen, wenn jene Gemeinschaft nicht zu einer Gefährdung des öffentlichen Wohls und zu einer Entwertung unserer Partei führen sollte."

**Berlin, 25. März.** Die Freisinnige Zeitung schreibt: „Von hiesigen Blättern sind sensationelle Meldungen über eine Blockstiftung verbreitet worden. Von einer „Kündigung" des Blocks kann überhaupt nicht die Rede sein, weil der Block kein auf Kündigung geschlossener Vertrag ist. Sondern lediglich der Parteigruppierung dient zum Zweck der Wehrheitsbildung bei der Abstimmung über Vorgehensweise. Wenn die Konservativen den Block zum Scheitern bringen, indem sie an der Blockstiftung festhalten und sich dem Ausbau der direkten Reichsteuern widersetzen, wenn sie ferner verweigern bei der Finanzreform die einseitig agrarischen Interessen mit Hilfe des Zentrums zur Geltung zu bringen, so werden sie die Verantwortung für ihre Handlungsweise zu tragen haben."

Daß die Freisinnigen wieder alle Schuld auf die Konservativen abwälzen würden, war voraus zu sehen, daß dies wohl noch öfter vorkommen, bevor die Finanzreform unter Dach und Fach ist. Jedenfalls werden sich die Konservativen das Recht nicht nehmen lassen, es anzustreben, daß die Steuererlasse so gestaltet werden, wie es ihren Anschauungen am besten entspricht."

**Berlin, 26. März.** Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft sprach sich in einer Entschließung aus, durch die die Erklärung des Vorsitzenden der konservativen Reichstagsfraktion entsprechende Haltung der Konservativen würden die Voraussetzungen für ein Zusammenarbeiten mit der konservativen Partei entgegen. Die Fraktionsgemeinschaft hält an der Forderung fest, daß eine ausreichende Belastung des Reiches durch eine Nachschuß- oder Erbschaftsteuer gesichert und eine sofortige Herabsetzung der „Steuergabe" bei der Brantweinsteuerreform vorgenommen werde."

**Halle, 26. März.** Der „S. B." wird berichtet: „Die Blockstiftung, die durch die bekannte Erklärung des konservativen Abgeordneten v. Normann hervorgerufen wurde, soll wieder beigelegt werden. Herr von Normann behauptet, daß Herr Wassermann ihn in diesem Sinne habe und daß er eine Kündigung des Blocks nicht beabsichtigt, und der Unterstaatssekretär v. Loebell bemerkt sich, die Blockpartei wieder zusammenzuführen, während der Reichstagskanzler selbst die Blockstiftung empfing."

**Berlin, 22. März.** Die „Münchener Neueste" schreiben: „Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, ist heute der Abgeordnete Wasser mann beim Fürsten Bismarck gewesen und hatte eine längere Unterredung mit ihm. In Zentrumskreisen glaubt man nicht, daß der Block in die Brüche geht oder stellt sich wenigstens so. Mehrere Zentrumsabgeordnete erklären, das Ganze sei eine Komödie, deshalb inoffiziell, um auf die Liberalen einen Druck auszuüben. Im Reichstag selber waren heute nur wenige Abgeordnete anwesend, ein Beweis,

daß man die Situation in parlamentarischen Kreisen selber nicht für so hochpolitisch aufgefaßt hält, wie man nach den Auslassungen der heutigen Morgenblätter annehmen mußte. Fraktionsstimmungen im Reichstag finden heute überhaupt nicht statt."

**München, 25. März.** Den „Münchener Neueste" wird aus Berlin berichtet: „Die Kombination der „Täglichen Rundschau", die es so darstellt, als ob der Reichstagskanzler Fürst Bismarck demnächst abgehen werde und die Konservativen deshalb jetzt das Blockstiftungsverlassen, wird uns an unterrichteter Stelle als eine gänzlich überholte Konstruktionsart erklärt. Wenn in der „Täglichen Rundschau" davon die Rede ist, daß am 11. März der Kanzler in einer zweifelhafte Weise sehr erregten Unterredung dem Kaiser seine Entlassung angeboten habe, so wird uns die Sache an unterrichteter Stelle so dargestellt, daß am 11. März zwischen dem Kaiser und dem Kanzler eine zweieinhalbstündige ruhige Aussprache stattgefunden hat, die zur beiderseitigen völligen Zufriedenheit verlaufen sei. Jedenfalls könne von einer formellen Unterredung der Demission seitens des Reichstagskanzlers keine Rede sein."

**Berlin, 25. März.** Offiziell schreibt die „Norddeutsche Allgemeine": „Die Presse ergeht sich in Vermutungen über die Stellung der Verbündeten Regierungen zu den die Reichsfinanzreform betreffenden Beschüssen der Reichstagskommission. Hierzu bemerken wir folgendes: Die Regierungen halten daran fest, daß der Bedarf an neuen Einnahmen nicht durch die Besteuerung von Verbrauchsgütern, die dem Massenverbrauch unterliegen, sondern auch durch eine allgemeine Belastung des Reiches durch die eigene Besteuerung zu decken ist, welche die für die eigenen Aufgaben der Bundesstaaten unentbehrlichen Steuerquellen (Einkommensteuer, Vermögenssteuer) angreift. In der Erweiterung der Erbschaftsteuer erblicken sie nach wie vor die zweckmäßigste Form der Besteuerung. Sie vertrauen darauf, daß es gelingen wird, auf der Grundlage ihres Programms in gemeinsamer Arbeit mit dem Reichstage der Finanznot des Reiches ohne Zwitterverluste Abhilfe zu schaffen."

### Politische Uebersicht.

**Deutsches Reich.**  
**Berlin, 25. März.** (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Kriegsministers v. Einem, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts entgegen. — Die Kaiserin, „Sohnzellen" setzte heute abend von Wilhelmshafen aus die Reise nach dem Mittelmeer fort.

### Ist der österreichisch-serbische Krieg unvermeidlich?

**Merseburg, 26. März.**  
Es ist in letzter Stunde noch etwas Außergewöhnliches in die Erscheinung getreten, was wahrscheinlich der ganzen Lage eine andere Wendung gibt: Der Kronprinz von Serbien hat einen Diener, einen Vater mehrerer Kinder, aus nichtiger Ursache zu Tode mißhandelt und, nachdem die Sache rufbar geworden, auf den Thron Serbiens verzichtet. Angehellt ist er ins Ausland geflüchtet. Die Aufregung, welche in Belgrad in letzter Zeit ohnehin sehr groß war, ist gewachsen, der Unwille richtet sich aber nicht mehr so sehr gegen Oesterreich, als gegen den serbischen Kronprinzen, und so ist es nicht ausgeschlossen, daß der aufgeregte Jüngling sich nach dem Inlande entsetzt, statt nach dem Auslande. Jedenfalls darf man damit rechnen, daß es doch noch ohne Waffenangriff zwischen Oesterreich und Serbien abgeht. Auch Staatsgelder soll der Kronprinz unterschlagen haben.

Was aber von gleicher Wichtigkeit ist: Rußland lenkt ein, es will offiziell die durch Oesterreich vollzogene Annexion von Bosnien und der Herzegovina anerkennen! Das ist höchst gravierend, Herr Iswolski giebt nach, und so liegt Serbien einsam und verlassen da! Es liegen folgende Meldungen vor:

**Belgrad, 25. März.** Kronprinz Georg hat in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten auf die Thronfolge verzichtet. Ueber die Motive zu diesem Schritt des Kronprinzen wird bekannt, daß der Kronprinz durch die heftigen Angriffe einiger serbischen Blätter gegen seine Person wegen des Todes seines Dieners Kolato-

witsch sich veranlaßt sah, durch diese Verzichtleistung die Regierung jeder Rücksichtnahme auf seine Person zu entbinden. Heute nachmittag wird der Minister über die weitere Behandlung dieses Schrittes des Kronprinzen die Entscheidung treffen.

**Belgrad, 25. März.** Soeben hat der Kronprinz in einem Schreiben an den Stupschinapresidenten auf sämtliche Rechte verzichtet. Dies ist unbedingt notwendig gewesen, weil sonst die Stupschina selbst die Anerkennung seiner Rechte ausgesprochen hätte, worüber alle Parteichefs sich mit Zustimmung des Königs bereits schlichtig geworden waren. Den Anstoß gab die lächerliche Mißhandlung seines Dieners Kolatowitsch. Es wird an seinem normalen geistigen Zustande stark gezweifelt.

**Belgrad, 25. März.** Nach Bekanntwerden der Abkündigung des Kronprinzen geriet die Stadt alsbald in sehr bedauerliche Aufregung, die einen Umzug annahm, wie seit der Ermordung des Königs Alexander und seiner Gattin Draga nicht mehr beobachtet. Große Menschenmengen durchzogen laut schreiend die Straßen und bewegten sich in der Richtung auf den Konak, das serbische Königsschloß. Der Konak wurde alsbald militärisch besetzt, auch zeigte es sich, daß es nötig war, zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt Truppen zu verteilen. — Wie es heißt, soll ein Teil der auf dem Marsch zur Grenze befindlichen Truppen zurückberordert und im Lande selbst verwendet werden, da auch in der Provinz große Aufregung sich bemerkbar macht.

**Belgrad, 26. März.** Im Zusammenhang mit der Abkündigung des Kronprinzen werden Unruhen befürchtet. Die Kriegspartei wendet sich scharf gegen die Verschwörerpartei, der sie Schuld gibt, die Abdankung herbeigeführt zu haben.

**Wien, 25. März.** Die Nachrichten, die hier im Laufe des Nachmittags über Serbien eingetroffen sind, besagen, daß sich Belgrad in einer Aufregung befindet, welche an die Zustände nach der Ermordung des Königs Alexander erinnert. Wie verlautet, soll der Thronfolger sich unter Umständen ins Ausland begeben haben, welche geradezu einer Flucht gleichkommen. Er soll die Uniform abgelegt und im Gefrock, von zwei Dienern begleitet, Serbien verlassen haben. Wohin er sich zu begeben gedenkt, ist momentan nicht zu erfahren. Wahrscheinlich ist nur, daß der Kronprinz sich entweder nach Rußland oder nach der Schweiz gedenkt abgeben zu dürfen. Bereits in den gestrigen Abendstunden war es, nach den aus dem Ministerium des Außen von Seiten des russischen Ministers des Aeußern eingelaufenen Depeschen, außer Zweifel, daß für den Fall eines kriegserregten Zusammenstoßes zwischen Oesterreich und Serbien das letztere völlig isoliert bleibe. In einem Ministerkreise der sofort eintretenden wurde, soll der Kriegsminister Mittelungen über den wahren Stand der österreichisch-ungarischen Kriegsvorbereitungen im Gegensatz zu den serbischen Maßnahmen gemacht haben und in bewegten Worten dargelegt haben, daß, falls Serbien allein bliebe, der Krieg für dieses Land zu einem fürchterlichen Debakel werden müßte. So wurden dem Ministerium von dem Kronprinzen die heftigsten Vorwürfe gemacht worden sein, daß er durch seine gewissenlosen Geheulenen das Land in eine derartige Situation gebracht habe und daß infolgedessen heute die Möglichkeit eines ehrenhaften Rückzugs für Serbien ausgeschlossen sei.

**Budapest, 25. März.** Die telephonisch aus Belgrad einlaufenden Erzählungen von der Abdankung des Kronprinzen Georg haben sich noch nicht klären. Die einen behaupten, Georg gehe, weil das Ministerium wie der König unterschlagen sei, sich dem Willen Oesterreich-Ungarns zu beugen. Weit einleuchtender klingt bei dem Charakter Georgs aber die andere Behauptung, daß er nur einer Preisgabe weiche. Diese soll mit der Drohung ausgeht sein, ihn anzuklagen nicht nur wegen des Mordes an seinem Kammerdiener, sondern auch wegen Unterschlagung von Staatsgeldern. Wahrscheinlich ist es ein offenes Geheimnis in Belgrad, daß die für die Klärungen ausgezogenen Gelehrten teilweise ihren Weg in die Taschen der höchsten Staatsbeamten gefunden haben, und diese wünschten den den Krieg, um eine Entbedung ihrer Diebereien durch die nachträgliche Kontrolle des Parlamentes zu vermeiden. Jetzt heißt es nun auch, Georg habe Gelder für Agitationszwecke erhalten und teilweise für Privatweide verwendet.

**Belgrad, 25. März.** Die Nachricht von der Abdikation des Kronprinzen



Magdeburger Privat-Bank.

Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1908.

Table with columns for 'Debit' and 'Kredit' showing financial transactions and balances for the Magdeburger Privat-Bank.

General-Bilanz am 31. Dezember 1908.

Table with columns for 'Aktiva' and 'Passiva' showing assets and liabilities for the Magdeburger Privat-Bank.

Die Direktion der Magdeburger Privat-Bank.

Schulze, Hommel, Wiede, Lewandowsky. Die Liquidation der vorstehenden Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung...

Georg Mosenhauer, v. d. Handelskammer zu Magdeburg angestellter u. amtlich beeideter Bücherrevisor.

Die für das Geschäftsjahr 1908 auf 7% gleich 70.- für die Aktien A. 1000.- bzw. 35.- für die zur Hälfte berechtigten Aktien (Nr. 19601 bis 24600)...

Magdeburger Privat-Bank. Schulze. Hommel. (615)

+ Dankbarkeit +

Lungen- und Asthmal Leidenden.

Versteht sich, wie ein solches Lungens- und Asthmal-Leiden, wenn es nicht durch einen solchen Apparat...

Schul-Düten nebst Füllung 9 Domstr. 9

Anna Schulze. Nutz- und Brennholz-Verkauf

der Oberförsterei Schf. udig. Mittwoch, den 7. April d. Js., von vorm. 10 1/2 Uhr

ab, in Leffner's Waldhaus bei Bahnhof Heide, am Schußbezirk Dölan, Maßstichlag: 3.000 96a, Dörfelstungen: Jagd 88 b, 95 c 96 b 103 106 b, 108 c d 109 c und Totalität.

a. Nugholz 118 Eichen I./V. Cl. = 47 fm, 1 rm etc. Buchen II. a. Cl., 124 Birken I./V. Cl. = 26 fm, 367 Eichen-Stämme I./V. Cl. = 310 fm, 882 Eichen I./III. Cl. und 300 Eichen II. a. Cl.

b. Brennholz, von ca. 2 Hekt nachm. ab: 12 Scheit, 12 Rundhaken 3 m La., 214 Knüppel (darunter 93 rm = 2 m La.) 75 Reiter I./III. Cl. rm; Buchen 7 Scheit, 53 Eichen 16 Reiter II. Cl., 10 Reiter 158 Scheit, 253 Knüppel, 523 Reiter I./II. Cl.

Kirchlicher Verein v. St. Magimi.

Montag, den 29. März, abends 8 Uhr in der Kirche: Männer-Vermählung. Die ersten Setzen. (Der Lehrer a. D. Schmeyer). Gäste willkommen. Der Vorstand. Werther P.

Volksschulen.

Die 3 Sektionen und Handarbeiten werden am Sonnabend, den 27. d. Mts., von 2-6 Uhr in der Altenburger Schule öffentlich angeht werden.

Konkurs-Waren-Lager-Verkauf.

Das zur Wilhelms Schuwerk'schen Kontrahierung in Unterkrig'scher bei Kaufhof gebührige Warenlager bestehend aus Trazen, Kurzwaren, Materialwaren, tagiert zu 347 Mr. 13 Pf. soll im ganzen gegen Verpfändung verkauft werden.

Stadttheater in Halle.

Sonabend 27. März, abds. 7 1/2 Uhr. Sonder-Vorstellung bei aufgeb. Abom.: Zum Besten der Benefizkasse des Stadttheaters: Kolumbus, verbunden mit Froschsch. Robert und Vertram.

Lichtbad helios. Merseburg. Wegscheiderstr. 9. Telefon 220. Elektr. Lichtbäder. Erfolg: Kurverfahren bei Rheumatisms, Gicht, Licht, Infuenza, Nerven, Luftbrunnentherapie, Nerven, Haut, Blasen, Magenleiden.

Gebr. Scheibe. Schmallestraße Nr. 25. — Merseburg — Schmalstraße Nr. 25. Van- und Möbelfabrikerei mit elektr. Betrieb. Lager fertiger Möbel.

Dampf- und Warmbad Leunaerstr. 10. Schmiedeberger Moorbäder, Russ. ir. röm. Bäder, Kastenheissluft- und Dampfbäder, fango- und Moorpackungen, alle Kurbäder, Zentralheizung, Bühneraugen- und Nageloperation, anerkannt vorzügliche Massage, zwölf Jahre im Fache, staatl. geprüft. Verlangen Sie Preisverzeichnis.

Konkurswaren-Ausverkauf. Die aus der Erich Alt'schen Konkursmasse, Halle a. S., Schmeerstr. 5, herrührenden Möbel und andere Waren als: moderne Salons, Schlaf-, Speise-, Wohn-, Herrenzimmer, Küchen, Buffets, Schreibtische, Bücherschränke, Klubsessel, Luxusmöbel werden Schmeerstrasse 5 von 9-1 Uhr und von 3-6 Uhr verkauft.

Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie, Hofmarkt 5.

Herrschastliche Wohnung von 6 Zimmern, 2 Kammern und Zubehört ist sofort wegen Verlegung zu vermieten u. 1. Juni zu beziehen. Kleine Ritterstr. 5.

Empfehle verh. Pferddecknecht u. ord. Arbeiter- u. Drescherfamilie. Frau Henriette Langenheim, Sielendermüllerin, Schmalstr. 18.

Zur Saat: Noter Schlanstedter Sommerweizen (1. Abfaat), hoch ertragsreich und sehr feinstalmig, 100 kg 25,50 Mr., 1000 kg 250,00 Mr.

Saatkartoffeln: Brestfeld's 'Breden', garantiert feinstreim, außerord. ertragsreich, handverlesen, zur Saat sortiert, bei Abnahme v. 100 Htr. 3,25 Mr., von 50 Htr. 3,50 Mr., unter 50 Htr. 3,75 Mr. per 50 kg; Verpackung frei Merseburg in Käufers-Eiden. Rittg. Gaus, Post Nieder-Deuma, 596) C. Beyling.

Müchternes Dufcher zu Wagen u. Leichten Frachtfuhren wird gesucht. Angebote unt. Nr. 591 an die Expedition d. Blattes.

800 000 Mark auf Aker zu billigem Zinsfuß anzuleihen. H. Silberberg, Silberhald.

Royal'sche mit dem verachteten radikal Rademacher Goldgehalt. Patentamt, gesch. Nr. 73188. Geruch u. farblos. Reinigt die Kopfsaiten von Schuppen, befreit die Haare von verhärteten Schuppen, Karotten, Wichtig f. Schulmädchen, Flasche 50 Pfg.

Pferde zum Schlachten kauft stets W. Naundorf, Riefer Keller 1. (1756)

Untertailen (gestrikt, Tritot, Valfil), Große Auswahl. H. Schnee Nachf., Halle (928) Gr. Steinstraße 84. a. S.,

Zur Frühjahrs- und Sommerpflanzung empfiehl die Baumzucht von C. Patzsch in Zwicken b. Böhmen die großen Bäume an Obstbäumen für Straßen, Plantagen u. Gärten in Hoch-, Halb- und Niederlage. Obstbaumzucht u. Versandfrei.

Matulatur zu haben in der Reichsdruckerei.